

Unser Betreuungsangebot für demenziell Erkrankte



Weitere Pflege- und Betreuungsangebote:

Leicht- bis Schwerstpflege in allen Pflegestufen | Kurzzeitpflege | Partner aller Kostenträger



Speziell abgestimmte Betreuung

Unser Betreuungsvorhaben wendet sich an Menschen mit stark ausgeprägten Verhaltensauffälligkeiten, die an einer Demenz leiden. Gerade Menschen mit Demenz brauchen ein überschaubares, ihnen vertrautes Wohnumfeld, menschliche Nähe, Schutz sowie eine möglichst normale, am alltäglichen Leben orientierte Umgebung, um sich wohl zu fühlen. Das räumliche Umfeld hat nachhaltigen Einfluss auf das Befinden und Verhalten der Bewohner.

Deshalb haben wir uns entschlossen, in unserem Haus „Beschützte Wohnbereiche“ einzurichten, die dem segregativen Betreuungsgedanken entspricht.

Um eine adäquate, professionelle und menschenwürdige Pflege und Betreuung zu gewährleisten, wurde ein Sonderpflegekonzept erstellt.

Grundsätze unserer Betreuung

Wir möchten unseren Bewohnern ein familiäres Zuhause geben. Orientiert an den Bedürfnissen unserer Bewohner, nehmen wir Elemente aus verschiedenen Pflege- und Betreuungsmodellen auf.

Die Ressourcen unserer Bewohner liegen vor allem im Bereich des emotionalen Erlebens, des Langzeitgedächtnisses und der Ausführung früher erlernter Tätigkeiten – Automatismen.

Defizite finden wir besonders in den Bereichen der Selbsthilfefähigkeit, der Orientierung und der Möglichkeit, sich zu beschäftigen. Unser Bestreben liegt also in der Nutzung der Ressourcen, um Defizite möglichst auszugleichen.



Kernelemente

- Eine biographische Grundhaltung, d. h. die Beachtung der Lebensgeschichte jedes einzelnen Bewohners
- Die Schaffung eines „Zuhause-Gefühls“ durch ein Umfeld, das Nähe, Wertschätzung, Liebe und Trost vermittelt
- Eine Atmosphäre, die geprägt ist von Ruhe, Akzeptanz, Toleranz und Humor
- Eine stimulierende, orientierende, nicht überfordernde Lebensgestaltung, in der Genießen und Entspannen möglich sind
- Gestaltung eines sozialen, gemeinschaftlichen Lebens



Biographiearbeit

Die Kommunikation auf Grundlage der Biographie ist eine der elementarsten Umgangsformen, nicht nur mit demenziell erkrankten Menschen. Die Kenntnis der Biographie ermöglicht den Mitarbeitern, individuell auf die Bewohner einzugehen und herausforderndes Verhalten richtig einzuordnen oder dessen Ursachen zu erkennen. Die Kenntnis der Biographie bringt Klarheit über Verhaltensweisen der Bewohner, die sich doch oft in ihre Vergangenheit zurückziehen. Die erfolgreiche Durchführung von Erinnerungsarbeit ist wesentlich davon abhängig, ob Mitarbeiter über die Familie, den Beruf, Interessen und Vorlieben informiert sind. Biographiearbeit ist daher fest verwoben mit der Einbeziehung von Angehörigen und Freunden. Sie können bei der Interpretation schwieriger Verhaltensweisen und der nonverbalen Kommunikation helfen.



Unterstützende Elemente der biographischen Arbeit

Lebensbücher/Zeitungen

Diese entstehen, indem wir die Geschichte des Bewohners in einem Buch/Ordner bündeln und mit Fotos, Dokumenten, Zeitungsausschnitten, Zeichnungen und Abbildungen ergänzen. Dieses Buch soll eine Sammlung von Materialien und Themen sein, die für den Bewohner eine wichtige Bedeutung haben bzw. hatten.

Erinnerungskoffer/Erinnerungskiste

Ein Koffer, eine Kiste, angefüllt mit Briefen, Fotos, Urkunden, Schmuck, kleinen Erinnerungsstücken und Büchern unter dem Gesichtspunkt: „Was hat mein Leben sinnvoll gemacht?“

10-Minuten-Aktivierung

Die 10-Minuten-Aktivierung soll den Bewohner körperlich und geistig aktivieren und die Sinne anregen. Sie macht sich die Erinnerungsarbeit zu Nutze und kann zu einer Reise in die Vergangenheit werden. Eine Tüte mit duftenden Kaffeebohnen erinnert an Genuss und Wohlbehagen, eine alte Kaffeemühle regt zum Drehen und Erzählen an.



„Eine 10-Minuten-Aktivierung macht sich die Erinnerungsarbeit zu Nutze und kann zu einer Reise in die Vergangenheit werden.“



Milieu und Umgebungsgestaltung

Da die Bewohner sich durch ihre Demenzerkrankung kaum noch an die Umwelt anpassen können, muss sich die Umwelt auf den Bewohner ausrichten. Sowohl ein Zuwenig als auch ein Zuviel an Reizen können sich negativ auf die Befindlichkeit des Bewohners auswirken, z. B. in Form von Sekundärsymptomen wie Unruhe, Aggression oder Apathie. Ebenso wichtig ist ein Gleichgewicht zwischen sozialem Kontakt und Privatsphäre.



Aktivierung, Stimulation und Vermittlung von Ruhe

Es gibt vielfältige offene Beschäftigungsangebote für unsere Bewohner: Zeitschriften, Malutensilien, Schränke zum Ein- und Ausräumen, zum Falten und Sortieren von Wäsche, Körbe mit Wolle zum Aufwickeln, Kissen, die mitgenommen werden können, Plüschtiere zum Kuscheln und Streicheln. Durch das Praktizieren sinnvoller Alltagsbeschäftigungen soll Hektik vermieden werden.

Gemütliche Sitzecken und Gemeinschaftsbalkone mit Blick in den Garten bieten Entspannung und Geselligkeit. Musik wird gezielt eingesetzt und entspricht dem Geschmack der Bewohner. Entsprechend der Jahreszeit kommen Düfte beim Baden, beim Kochen und beim Snoezelen zum Einsatz.





Musik im Alltag

Die Generation unserer Bewohner ist in einer sehr intensiven Weise von Musik geprägt, vor allem von „selbstgemachter“ Musik. Es ist erstaunlich, wie viele Liedtexte auch desorientierte Bewohner oft noch können. War doch das Volksliedgut ein ständiger Begleiter bei Feierlichkeiten, beim Wandern, bei vielen gemeinschaftlichen Tätigkeiten. Deshalb sind Singen und Musizieren fester Bestandteil unserer Arbeit, z. B. im abendlichen Ritual des Schlafengehens, jahreszeitlich und stimmungsbetont. So aktivieren wir das Langzeitgedächtnis, schaffen Nähe, eine positive und angenehme Atmosphäre und bringen Abwechslung und Freude in den Alltag.



Validation nach Nicole Richard

Validiertes Arbeiten ist eine in den USA begründete erweiterte Form der Gesprächstherapie, die speziell für an Demenz erkrankte Menschen modifiziert wurde.

Validation ist eine Methode mit desorientierten alten Menschen zu kommunizieren, sie wertzuschätzen und durch Verständnis und Akzeptanz ihre Lebensqualität möglichst zu verbessern.

Basale Stimulation

Durch basale Stimulation sollen Sinneswahrnehmungen reaktiviert werden. Basale Stimulation regt die Grundbedürfnisse mit einfachen Reizen an und will so die Umwelt wieder erfahrbarer machen. Das geschieht durch bewusste, aufmerksame Zuwendung, durch unterschiedliche, auch nonverbale, Kommunikation und die Stimulation aller Sinne. Die gezielten, wiederholt angebotenen Reize wie Musik, Geräusche, Bilder, Gerüche und Farben intensivieren die Körperwahrnehmung. Basale Stimulation fragt immer danach, was der Mensch im Augenblick für sein Wohlbefinden braucht. Es werden alle Sinne gezielt angesprochen und aktiviert.





Snoezelen

Snoezelen ist eine angenehme und lustvolle Sinneswahrnehmung. Snoezelen kommt aus dem Holländischen, es beinhaltet die Begriffe *snuffelen* – schnüffeln, neugierig sein – und *doezen* – dösen.

Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter können im speziell mit Elementen aus der Musik, dem Taktilem und der Optik ausgestatteten Snoezelenraum „Sinnesabenteuer“ erleben. Jeder kann selbst auswählen, welche Reize für ihn angenehm sind. Grundprinzip des Snoezelens ist die Freiwilligkeit. Individuelle Ressourcen, Bedürfnisse und Wünsche des Bewohners haben absolute Priorität.

Beim Snoezelen ist keine intellektuelle Verarbeitung der Reize nötig, sondern das unmittelbare gefühlsmäßige Einlassen auf die gewählten Reize – dadurch stehen Bewohner und Begleiter gewissermaßen auf der gleichen Ebene. Betont wird das gemeinsame Erleben, das den Aufbau einer besonderen Beziehung ermöglichen kann.

Das ist auch das eigentliche Ziel von Snoezelen, das Schaffen einer Atmosphäre des Vertrauens und der Entspannung.

Die einladende Wohntage

Der Wohnbereich ist in Wohngruppen aufgeteilt, deren Lebensmittelpunkt eine Wohnküche bzw. die „gute Stube“ ist. Für die Möblierung haben wir Stücke aus den Jahren 1930 bis 1980 gewählt, passend zu einer Zeit, während deren unsere Bewohner viele positive Erlebnisse hatten. Die Wohnküchen wirken durch den starken Tageslichteinfall hell und einladend. Der Blick aus dem Fenster ist ein Bezug zur Außenwelt, dient der Stimulation, der Orientierung und unterstreicht unseren Leitgedanken „Mitten im Leben“.

Die hellen großzügigen Zimmer sind alle mit einem liebevoll gestalteten Bad ausgestattet. Die vorhandene wohnliche Grundausstattung sollte, vor allem um Orientierung zu geben, immer mit persönlichem Mobiliar komplettiert werden. Alle Zimmer verfügen über ein modernes Notrufsystem. Weitere Standards sind die Bereitstellung von altengerechtem Telefon sowie Anschlüsse für Rundfunk und Satellitenfernsehen. Die Gemeinschaftseinrichtungen sind farblich anregend gestaltet, handlungsorientiert ausgerichtet und bieten gleichzeitig die Möglichkeit der Privatsphäre.

Einzelzimmer	ca. 18–20 m ² (zuzügl. Bad)
Doppelzimmer	ca. 25–30 m ² (zuzügl. Bad)





Raumkonzept

- Einzelzimmer (ca. 18–20 m², zuzügl. Badezimmer)
- Doppelzimmer (ca. 25–30 m², zuzügl. Badezimmer)
- Moderne Therapieräume
- Snoezelenraum
- Gemütlich gestaltete Sitzecken
- Balkone mit Teakholzmöbeln
- Terrasse mit Gartenmöblierung
- Liebevoll gestalteter Garten mit Rundgang und Wasserspiel
- Wohlfühlbäder mit Musik und besonderer Gestaltung
- Festsaal mit direktem Zugang zum Garten
- Kleiner Salon mit Flügel und Bibliothek
- Friseursalon, einschließlich Maniküre, Pediküre und Kosmetik





Angehörige, Freunde und Betreuer

Angehörigenarbeit zählt zu den Grundpfeilern unseres Arbeitens, denn meist können nur Angehörige oder enge Freunde Aussagen zur Biographie der Bewohner treffen. Dazu gehören nicht nur Kenntnisse über Vorlieben und Abneigungen, Hobbys und Bildung, sondern vor allem auch Kenntnisse über Gefühle und Situationen, die herausforderndes Verhalten bedingen. Außerdem können wir die emotionale Beziehung zwischen Angehörigen und dem Bewohner nicht ersetzen. Angehörige werden genau über die Ziele, Inhalte und Umsetzung unserer Arbeit informiert. Nach Möglichkeit möchten wir Angehörige in den Planungsprozess einbinden, zu Fallbesprechungen laden, sie aktiv in den Alltag der Bewohner einbinden, sie an der Milieugestaltung, an Aktivitäten, Festen, Ausflügen und Fortbildungen teilhaben lassen.

Damit für den Bewohner eine gezielte und strukturierte Förderung und nicht nur die Aneinanderreihung von verschiedenen Einzelmaßnahmen erlebt wird, muss ein zentraler Aspekt das Miteinander sein.

Um dem Gedanken „Wir können alle voneinander lernen“ Rechnung tragen zu können, setzen wir unser Team aus mehreren Berufsgruppen zusammen.

Externe Berufsgruppen unterstützen unser Team und erweitern das Angebot und die Fachlichkeit.

Der ganz alltägliche Humor

Das Thema Humor ist auch für uns ein wichtiger Bestandteil im Umgang miteinander. Bewusst und unbewusst wird der Humor zu unserem täglichen Begleiter. Wir haben den Humor bewusst in unser Konzept aufgenommen und machen uns seine entspannende Kraft im Umgang miteinander zu Nutze.

Entscheidend sind die Kenntnis des Menschen, seiner Biographie und ein sensibler Umgang mit dem Thema Humor. Wir müssen natürlich immer darauf achten, ob bestimmte Begriffe tatsächlich als humorvoll wahrgenommen oder ob sie als spöttisch oder herabwürdigend angesehen werden.

Dieser bewusste Umgang mit Humor spiegelt sich auch in den Gesichtern unserer Mitarbeiter wider, freundliche, oft schmunzelnde, lachende Gesichter. Schon allein das ist es wert, das Thema Humor auch zu unserem Thema zu machen.



